

Zürcher Oberland



Das Gebiet Bachtel-Allmen ist eine von 24 Landschaften, für die der Kanton eine Schutzverordnung erlassen hat. Foto: René Kälin

Gemeinden wehren sich gegen neue Schutzverordnung

Das Bachtelgebiet soll eine neue Schutzverordnung erhalten. Die betroffenen Gemeinden sträuben sich aber gegen die neue Version und stossen damit bei Pro Natura auf Unverständnis.

Von Nina Santner

Oberland - Das Gebiet Bachtel-Allmen zeichnet sich durch Feucht- und Trockenstandorte für seltene Pflanzen und Tiere aus. Ausflügler erfreuen sich an ausgedehnten Wäldern, Wiesen, Weiden und Aussichtspunkten. Dass der Bachtel heute nicht mit Ferienwohnungen und Wochenendhäusern übersät ist, ist das Verdienst einer Schutzverordnung aus dem Jahr 1967. «Das war damals eine dringliche Aktion», sagt der Bärethswiler Gemeindepräsident Hans-Peter Hulliger (FDP). Denn das heutige Planungs- und Baugesetz und das Raumplanungsgesetz des Bundes waren noch nicht geschrieben.

Weg von der eigentlichen Idee

Über 40 Jahre später wird die Schutzverordnung nun erneuert, sodass sie den heutigen Vorstellungen, wie die Natur genutzt und geschützt werden soll, wieder entspricht. In einer Arbeitsgruppe sind alle Interessen vertreten, auch die betroffenen Gemeinden. Just diese wehren sich nun aber gegen die Überarbeitung der Schutzverordnung. Bärethswil, Fischenthal, Hinwil und Wald wollen, dass die Schutzverordnung ersatzlos gestrichen wird. Zurzeit können die Behörden zu einem ersten Entwurf der neuen Schutzverordnung

Stellung nehmen. Der Gemeinderat von Dürnten wird an seiner nächsten Sitzung darüber befinden.

In der Arbeitsgruppe sei «etwas krumm gelaufen», sagt Hulliger. Die Diskussion habe sich von der ursprünglichen Idee - neue Bauten zu verhindern - weg bewegt. «Nun ist eine Naturschutzverordnung draus geworden.» Der Bachtel sei aber schon geschützt.

«Die Siedlungspolitik ist gesetzlich so weit fortgeschritten, dass es die damalige Schutzverordnung nicht mehr braucht», sind sich auch Walter Bachofen (parteilos), Gemeindepräsident von Hinwil, und Herbert Müller (SVP), Gemeinderat in Fischenthal, einig. «Die Schutzverordnung bringt einen administrativen Mehraufwand und schafft Ungleichheiten für Landwirte, die in der Schutzzone ein Projekt realisieren wollen», sagt Michael Dubach, Regionalmanager bei der Vereinigung Pro Zürcher Berggebiet (PZB). Sie berät die Gemeinden und ist ebenfalls in der Arbeitsgruppe des Kantons vertreten.

Der Bachtel sei nicht nur durch Gesetze, sondern auch durch das Landschaftsentwicklungskonzept Bachtel-Allmen (LEK) genügend geschützt, finden die Gemeindevertreter. Vor vier Jahren haben die Gemeinden das Konzept zusammen mit der Planungs-

gruppe Zürcher Oberland ausgearbeitet. Es beschreibt, wie sich die Lebensräume für Menschen, Tiere und Pflanzen entwickeln sollen. «Das LEK integriert alle Bedürfnisse. Im Gegensatz zur Schutzverordnung, die streng aus einer Sicht verfasst ist», sagt Müller. Das LEK baue gezielt auf ökologische Potenziale, ergänzt Dubach. Nur: Das Konzept basiert auf Freiwilligkeit und ist rechtlich unverbindlich.

Kehrtwende ist unverständlich

Die Kehrtwende der Gemeinden findet Andreas Hasler, Pro-Natura-Geschäftsführer in Zürich, unverständlich. Die Schutzverordnung lasse Bauten ausserhalb des Siedlungsgebietes zu, wenn sie für die Landwirtschaft nötig sind. Da habe Pro Natura nichts dagegen, sagt Hasler. Aber derzeit würden im Kanton Zürich mehr Ausnahmegewilligungen erteilt als solche für landwirtschaftliche Bauten. Das müsse man stoppen.

Die kantonale Baudirektion stellt klar, dass es sich um einen politischen Auftrag handelt. Mediensprecher René Loner: «Der Auftrag zur Revision der Schutzverordnung ist im vom Kantonsrat festzusetzenden kantonalen Richtplan formuliert und lässt sich nicht ersatzlos streichen.» Weder mit dem Landschaftsentwicklungskonzept noch

mit den Bau- und Zonenordnungen der Gemeinden lasse sich die Bachtellandschaft schützen. «Dass sich die Interessen widersprechen, ist normal. Da muss man eben einvernehmliche Lösungen erarbeiten.»

Das Gebiet Bachtel-Allmen ist neben dem Greifen- und dem Pfäffikersee eine von 24 Landschaften, für die der Kanton eine Schutzverordnung erlassen hat oder noch erarbeiten wird.

Schutzgebiet Bachtel-Allmen



Naturschützer erheben Vorwürfe gegen Autodiscount

Autodiscount benutzt seinen ehemaligen Standort in Werrikon als Abstellplatz. Das Gebiet wurde inzwischen aber umgezont.

Von Stefanie Pfändler

Uster - Seit letztem Herbst sind die meisten Spuren des Autodiscounts in Werrikon verschwunden. Der ehemalige Standort gehört inzwischen grösstenteils zur Landwirtschaftszone, der graue Abstellplatz wurde renaturiert und zu einem Naturschutzgebiet gemacht. Nun scheint es allerdings, als hätte die Natur ihr Riet doch noch nicht ganz zurückerhalten: Der rot-weiße Riese, der seit 2007 eigentlich an der Autobahnausfahrt Uster-Nord zu Hause

ist, scheint seinen ehemaligen Standort nämlich nach wie vor als Abstellplatz zu nutzen. Am Abhang zum Weiher und angrenzend an eine Baumreihe, vor der ein Schild das neue Naturschutzgebiet deklariert, steht derzeit eine Reihe glänzender Offroaders.

«Eine Frechheit»

Aufgefallen ist der Missstand der Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster (GNVU). «Dass in Werrikon trotz Umzonung nach wie vor Autos abgestellt werden, ist gelinde gesagt eine Frechheit», findet Paul Stopper, Präsident der GNVU. «Die Bevölkerung wird für dumme verkauft. Es gibt klare Gesetze, und weder in der Landwirtschafts- noch in der Dorfzone dürften diese Offroaders zwischengelagert werden.» Zudem vermutet Stopper, dass die Wagen viel zu

nah am Naturschutzgebiet stehen. Empört über die Ignoranz des Autohändlers wurde die GNVU vor wenigen Monaten bei der Stadt vorstellig und verlangt eine Klärung der Situation in Werrikon. «Wir vertrauen darauf, dass Uster nun schnell reagiert.»

Stefan Reimann, Leiter der Abteilung Hochbau, versteht den Frust der Naturschützer. «Dass das Parkieren in der Landwirtschafts- oder gar Naturschutzzone nicht korrekt ist, ist völlig klar», bestätigt er. «Wie es allerdings innerhalb der Bauzone aussieht, müssen wir erst sorgfältig prüfen.» Ein Abstellplatz gehöre allerdings in der Tat kaum in eine Ortsbildschutzzone, vermutet Reimann. Die Stadt prüfe derzeit vorliegende Bewilligungen des Autodiscounts und werde allfällige Missstände korrigieren, verspricht er.

Der beschuldigte Discounter ist sich indes keinerlei Übertretung bewusst: «Wir mieten für teures Geld Parkplätze auf dem Zeughausareal», erklärt Marketingleiter Gianluca di Modica. «Wenn dort ein Anlass stattfindet, müssen wir weichen. Deshalb stehen dann einige Wagen temporär in Werrikon.» Dennoch räumt Di Modica nach einigem Zögern ein: «Es kann schon sein, dass im Moment einzelne Autos zu nah am Naturschutzgebiet stehen.» Man sei jedoch durchaus an anderen Lösungen interessiert, betont er, und diesbezüglich auch mit der Stadt Uster im Gespräch. Ob diesen Worten Taten folgen werden, wird die GNVU nun im Auge behalten. Sie ist fest entschlossen, das «Aushebeln der Gesetze» nicht weiter hinzunehmen: «In Werrikon muss sich etwas ändern», sagt Stopper, «und zwar bald.»

Oberländer Band reitet auf Erfolgswelle

Wetzikon - Die Wetziker Band Manolo Panic hat in Stuttgart das Südwest-Finale des Bandwettbewerbs Emergenza gewonnen. Als einzige Schweizer setzten sich Janick Zumofen (Gitarre), Ramon Margharitis (Gesang, Gitarre), Erwin Weiler (Keyboard, Gesang), Laura Frei (Bassgitarre, Gesang) und Michael Fiedler (Schlagzeug) gegen 14 deutsche Formationen durch. Ein Erfolg, den bisher noch keine Schweizer Band erreicht hat. Manolo Panic haben bereits das Schweizer Emergenza-Finale gewonnen. Die fünf Musiker treten erst seit einem Jahr gemeinsam auf. Sie spielen sogenannten Indie-Electro-Rock, lassen aber verschiedene weitere Musikstile einfließen. Ende Juli wartet eine weitere Herausforderung auf die Oberländer: das weltweite Emergenza-Finale in Berlin. (was)

Zwei Strassen in Gossau gesperrt

Gossau - In Gossau kommt es ab Montag, 7. Juni, wegen Bauarbeiten zu Verkehrsbehinderungen. Die Bertschiker- und die Grütstrasse erhalten einen neuen Deckbelag, wie das kantonale Tiefbauamt mitteilt. Die Bertschikerstrasse muss deshalb vom 7. Juni ab 20 Uhr bis Mittwoch, 9. Juni, um 5.30 Uhr gesperrt werden. Der Bus wird über die Langfuhrrstrasse umgeleitet. Die Grütstrasse ist vom 9. Juni ab 20 Uhr bis Freitag, 11. Juni, um 5.30 Uhr nicht passierbar. Der Bus wird Richtung Gossau über die Bülstrasse und die Büel-Gasse sowie Richtung Uster über die Tannenbergr- und Bertschikerstrasse umgeleitet. Die Anwohner im Quartier Godisten können notfalls über den Flurweg «Frohe Aussicht» zu- und wegfahren. Voraussetzung für die Einhaltung der Termine ist trockenes Wetter. Andernfalls werden die Arbeiten verschoben. (was)

Wahl der Delegierten für die Kezo

Uster - Gemäss Verteilschlüssel stehen der Stadt Uster neu fünf Sitze in der Delegiertenversammlung der Kehrriechterwertung Zürcher Oberland (Kezo) zu. Bisher waren es nur vier. Die Zahl der Sitze leitet sich aus den Einwohnerzahlen ab. Gewählt werden die Delegierten auf Antrag des Usterer Stadtrats durch das Parlament für die Amtsperiode 2010 bis 2014. Der Stadtrat schlägt folgende Personen zur Wahl vor: die Bisherigen Felix Gartmann, Andres Kunz, Peter Rysler und Peter Wüthrich. Wüthrich stammt aus Riedikon, die übrigen vier aus Uster. Neu als fünfter Vertreter von Uster soll Jean Marc Wunderlin in das Gremium gewählt werden. Zur Wiederwahl in den Verwaltungsrat der Kezo wird den Delegierten Stadträtin Esther Rickenbacher (SP) vorgeschlagen. (gau)

Schüler erste Nutzer der neuen Sporthalle

Pfäffikon - In der Sporthalle Mettlen herrscht seit gestern Betrieb. Rund 40 Schüler der Abschlussklassen der Sekundarstufe Mettlen durften die neue Dreifachhalle als Erste testen. Mit viel Einsatz absolvierten sie ihre Lektionen auf dem hellgrün leuchtenden Hallenboden. Der Bau der Halle sei ein rundum gelungenes Projekt, freut sich Samuel Koller (parteilos), der Liegenschaftsvorstand der Gemeinde: «Grössere Schwierigkeiten beim Bau sind nicht aufgetaucht, und unangenehme Überraschungen sind ausgeblieben.»

Die Pfäffiker Stimmberechtigten hatten am 25. November 2007 knapp 8 Millionen Franken für die Sporthalle bewilligt und weitere 600'000 Franken zum Erreichen des Minergie-Standards. Das Geld sollte reichen. Laut Samuel Koller konnten die finanziellen Vorgaben eingehalten werden. Bei den ausstehenden Rechnungen erwartet er «keine grösseren Überraschungen mehr».

Offiziell wird die Sporthalle am Wochenende vom 28./29. August eingeweiht - mit einem reichhaltigen Sport- und Unterhaltungsprogramm. (was)